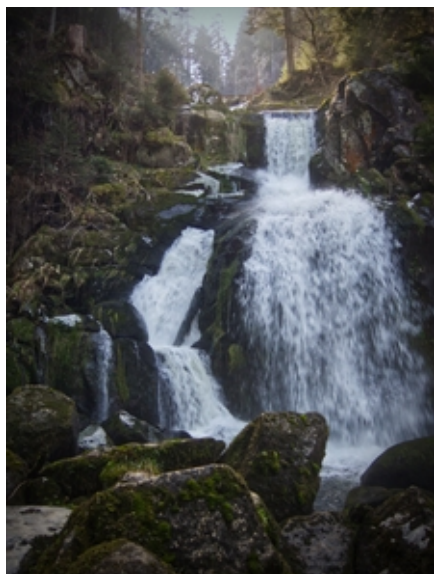


Andacht zum Erntedankfest – 6. Oktober 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Von Gott heißt es: *Mensch und Tier halten Ausschau nach dir, damit Du ihnen Essen gibst zur richtigen Zeit.* (Psalm 145, 15)

Und wir haben bekommen. Und wie! Alles Gaben, damit wir leben können. Und Danke sagen. Danke für die Ernte. Danke für das Leben. Danke für geschenkte Zeit.



*Lobe den Herrn, meine Seele!
Herr, mein Gott, wie groß bist du!
In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.
Quellwasser schickst du die Täler hinab.
In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.
Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,
auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.
Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,
in den Zweigen trällern sie ihr Lied.
Aus den Wolken um deinen Palast
lässt du Regen auf die Berge niedergehen.
Wind und Wetter, die du gemacht hast,
schenken der Erde ihre Fruchtbarkeit.
Für das Vieh lässt du Gras wachsen
und Getreide für den Ackerbau des Menschen.*

*So kann die Erde Brot hervorbringen
und Wein, der das Menschenherz erfreut.
So gibt es Salböl für ein glänzendes Gesicht
und Nahrung, die das Menschenherz stärkt.
Mensch und Tier halten Ausschau nach dir,
damit du ihnen Essen gibst zur richtigen Zeit.
Du gibst es ihnen, sie sammeln es auf.
Du öffnest deine Hand, sie essen sich satt
an deinen guten Gaben.
Wendest du dich ab, erschrecken sie.
Nimmst du ihnen den Lebensatem,
dann sterben sie und werden zu Staub.
Schickst du deinen Lebensatem aus,
dann wird wieder neues Leben geboren.
So machst du das Gesicht der Erde neu. Amen.
(aus Psalm 104)*



Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!

Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behände in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott. (Matthias Claudius, aus eg 508)

Gedanken zu 1. Timotheus 4, 4 – 5

Erntedankfest – ein reich gedeckter Tisch steht vor uns. Die reichen Gaben, die wir haben ernten können. So feierlich angerichtet ist das ein schönes Bild. Aber die Gaben des Erntedanktisches sollen ja nicht nur das Auge erfreuen. Es sind keine Kunstwerke sondern Nahrungsmittel, die wir zu uns nehmen können.



Also setzen wir uns einmal zu Tisch, an den reich gedeckten Tisch, wie er sich uns nicht nur heute darbietet. Was tun wir, wenn wir zu Tisch sitzen?

Die meisten schauen erst einmal, was es denn zu essen gibt. Schließlich essen wir nicht einfach alles. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass wir etwas aufgetischt bekämen, was schlecht ist und nicht mehr essbar. Aber dennoch.

Wir schauen genau. Denn die meisten essen nicht alles. Dem einen schmeckt jenes nicht so. Der anderen bekommt dieses nicht. Anderen behagt die Kombination nicht. Den einen ist das Essen zu heiß, anderen zu kalt. Manche wollen Fleisch essen, andere wiederum möglichst nicht.

Ganz so einfach ist das mit dem Essen dann wohl doch nicht. Und es wird noch komplizierter, wenn wir nämlich den vielen Ratschlägen folgen, die da auf uns einströmen. In nahezu jeder Illustrierten, in Zeitschriften von Apotheken und Arztpraxen, in so manchen Fernsehsendungen gibt es sie. Und da wird erbittert gestritten, was denn nun richtiger sei, mehr oder weniger Kohlenhydrate, dieses oder jenes Fett, alles durcheinander oder streng getrennt, Obst und Gemüse, Süßes oder Saures. Und dann kommen noch die unterschiedlichen Krankheiten dazu, bei denen das eine ratsam sei, das andere überhaupt nicht, wobei auch hier die Meinungen sehr weit auseinander gehen.

Dabei geht es doch nur um das Essen. Und Sie machen vermutlich den ganzen Wahn um Schlankheit und Schönheit schon gar nicht (mehr) mit, der heutzutage an vielen Orten getrieben wird.

Es geht nur um das Essen. Und da schon gibt es viele Kämpfe und Verurteilungen. Da wird Wohlergehen versprochen, je nachdem was wir zu uns nehmen. Nur wegen des Essens und Trinkens.

So sitzen wir dann vor dem reich gedeckten Tisch und können so recht ins Grübeln kommen. Was tun wir?

Ein Tischgebet sprechen! Ob laut oder leise, mit geprägten Worten oder frei formuliert, das mag jede und jeder je nach Situation entscheiden. Auf jeden Fall ein Tischgebet sprechen.

Was das hilft? Viel! Ein Tischgebet sagt zunächst einmal Danke! Danke, dass wir etwas zu essen haben. Danke, dass wir Gutes zu essen haben. Danke, Gott! Mit dem Tischgebet kommt Gott mit an den Tisch. Das verändert nicht die Gaben, aber es ändert uns.

Zum Beispiel so: „Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Gott, von dir. Wir danken dir dafür. Amen.“ Wir haben es eben mit ähnlichen ja auch gesungen: „Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.“ Ein einfaches Gebet. Danke sagen für die Gaben. Für alle guten Gaben, die Gott gegeben hat.

Ja, *„alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir brauchen nichts davon abzulehnen, sondern dürfen es alles gebrauchen.“* Alles ist gut! Alles, was Gott geschaffen hat. So steht es im 1. Timotheusbrief. Und wir brauchen heutzutage wohl diese Einschränkung. Denn auf unsere Teller drängt sich so manches, was Gott nicht mehr gemacht hat, wo wir Menschen eingreifen und selber Schöpfer spielen, ohne ermessen zu können, was wir damit wirklich anrichten. Ob das wahrlich alles gut ist, das darf mit Fug und Recht bezweifelt werden. Aber alles, was Gott geschaffen hat, das ist gut! Daran gibt es nichts zu deuteln oder abzuschwächen.

Und darum sagen wir mit dem Tischgebet Danke. Danke, dass wir so etwas Gutes auf unseren Teller haben. Danke, dass es reichlich ist. Danke, dass es schmeckt. Einfach nur Danke.

Mit dem Tischgebet kommt Gott mit an den Tisch. Und das verändert nicht die Gaben, aber es ändert uns. Natürlich verändert sich das Essen auf dem Tisch durch ein Tischgebet nicht. Es bleibt dasselbe. Doch wir werden andere. Wer danke sagt, hat zuvor nachgedacht, hat wahrgenommen, was denn auf dem Tisch steht. Nicht einfach nur das Essen in sich hineinstopfen, sondern erst einmal sehen, wahrnehmen, was denn da steht. Und – dass das alles nicht selbstverständlich ist, dass da etwas zu essen auf unseren Tischen steht. Auch wenn wir hart dafür gearbeitet haben. Auch wenn wir dafür gut bezahlen. Auch wenn es uns zusteht. Auch dann ist es nicht selbstverständlich.

Das sagt zumindest das Tischgebet. Und das ist der entscheidende Punkt, wo es uns ändert, wenn wir Danke sagen.

Denn im Danken geschieht es, dass wir nicht nur unsere Augen öffnen für das, was wir geschenkt bekommen. Im Danken geschieht es, dass wir sehen, wir sind nicht allein. Das mag seltsam klingen. Natürlich sind wir nicht allein. In der Regel sind andere mit dabei, wenn wir essen und das merken wir doch auch. Wir sehen sie, wir hören sie, wir riechen sie. Mal erfreut und mal verärgert nehmen wir wahr, dass andere da sind – auch ohne Tischgebet.

Aber im Danken ändert sich unser Blick. Das, was da vor uns steht, ist nicht nur unser gutes Recht, wohlverdient. Es ist Geschenk, Grund, dankbar zu sein. Und wenn es mir geschenkt ist, dann ist es auch den anderen geschenkt. Die haben dann nicht mehr Rechte aber auch nicht weniger Anrecht als ich.

Vielleicht ist das ein Grund, warum ein Tischgebet immer seltener wird. Denn es öffnet unseren Blick. Wir sind nicht allein auf dieser Welt. Und es zählt nicht unser Ellenbogen, mit dem wir andere wegstoßen können, sondern unsere Hände, mit denen wir teilen.

Mit dem Danke Sagen über dem Essen stehen wir zu unserer Verantwortung. Jeder Mensch – auch wir – soll bekommen, was ein Mensch zum Leben braucht.

Das ist ausreichende, gesunde und erschwingliche Nahrung und sauberes Wasser. Aber nicht nur. Da gehört auch tragbare Kleidung dazu, die schützt und gefällt. Ein Dach über dem Kopf, eine Wohnung, Arbeit für die, die noch arbeiten können, sowie ein gerechter Lohn für die Arbeit. Es gehört zum Lebensnotwendigen dazu, dass wir so leben können, dass wir uns zurechtfinden, dass wir uns darauf verlassen können, sicher zu sein. Verlässliche Partnerinnen und Partner gehören ebenso dazu, wie die Möglichkeit für Kinder und Enkelkinder, für die Familie da zu sein. Es gehört dazu, dass unsere Würde und unsere Rechte geachtet werden. Unsere Welt soll so erhalten bleiben, dass sie lebenswert ist. In Frieden leben zu können, auch das gehört zum Lebensnotwendigen, genau wie die Sorge für unsere Gesundheit. Gute Freunde, treue Nachbarschaft und Augenblicke des Glücks.

All das gerät in den Blick, wenn wir Danke sagen. Danke, dass wir vieles wenn nicht gar alles von dem Lebensnotwendigen haben. Danke, dass uns die Möglichkeiten gegeben sind, zu teilen, aus unserer Fülle abzugeben, ohne dass uns etwas fehlen würde.

Würden wir nicht danken, würden wir uns einfach so auf das Essen stürzen, es gedankenlos in uns hineinstopfen, es würde uns viel verloren gehen. Wir wüssten gar nicht, wie gut es uns geht. Wir säßen alleine da, selbst in einer großen Menge. Doch im Danken öffnet sich der Blick für das Viele, das uns geschenkt ist. Darum: „Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.“ Amen.



Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!
Der Herr regieret über die ganze Welt;
was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt.
Viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfen ihm Ehre geben,
Psalter und Harfen ihm Ehre geben.
Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein,
zur grünen Weiden stellet euch willig ein;
da lässt er uns sein Wort verkünden,
machtet uns ledig von allen Sünden,
machtet uns ledig von allen Sünden.
Er gibet Speise reichlich und überall,
nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schafftet früh und späten Regen,
füllet uns alle mit seinem Segen,
füllet uns alle mit seinem Segen.
Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit;
sein Lob vermehre, werteste Christenheit!
Uns soll hinfort kein Unfall schaden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!
(Matthäus Apelles von Löwenstern - eg 502)

Gebet: Gott, Du hast den Himmel und die Erde geschaffen. Du schenkst uns die Nacht und den Tag, die Sonne, den Mond und die Sterne, die Wolken, den Regen und den Wind.

Alles, was wir um uns herum sehen, hast Du geschaffen: die kleinen Bäche und die großen Flüsse und das Meer; die Berge und die Hügel, die Wiesen mit ihren Gräsern und Blumen, den Wald mit seinen Bäumen. Du lässt das Getreide wachsen, damit wir Menschen zu essen haben.

Deine Welt ist voller Wunder. Und jedes Wunder kommt von Dir. Die Pflanzen, die Tiere und wir Menschen sind Deine Geschöpfe. Alle warten darauf, dass Du ihnen zur richtigen Zeit zu essen gibst. Sie nehmen, was Du ihnen schenkst.

Und wir danken Dir, dass Du uns das alles schenkst, dass wir leben dürfen aus Deinem Segen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger